



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin ; Hannover, 1950

Sjöberg, Jürgen Der Gymnasiast vor dem Fabriktor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93965)

Der Gymnasiast vor dem Fabriktor

Immer hat es mich schon zu jener großen, finsternen Fabrik vor der Stadt hingezogen, zu jener Fabrik mit dem hohen, drohenden Schornstein und den ungeheuren Glasfenstern. Was mich unwiderstehlich immer wieder dorthin lockte, war der Rhythmus, verursacht durch das Laufen einer Dampfmaschine, deren regelmäßiges Zischen und Stampfen durch die geöffneten Glasfenster drang. Ich hörte es nicht etwa gern; o nein, im Gegenteil, es war mir unerträglich. Und wenn ich fliehen wollte, konnte ich es nicht. Vergebens hielt ich mir beide Ohren zu. Und wenn ich mir fest vornahm, es nicht hören zu wollen, so sandte die Maschine um so aufdringlicher ihren betäubenden Rhythmus in meine Ohren. Die Maschine beherrschte meinen Willen: furchtbarer Gedanke!

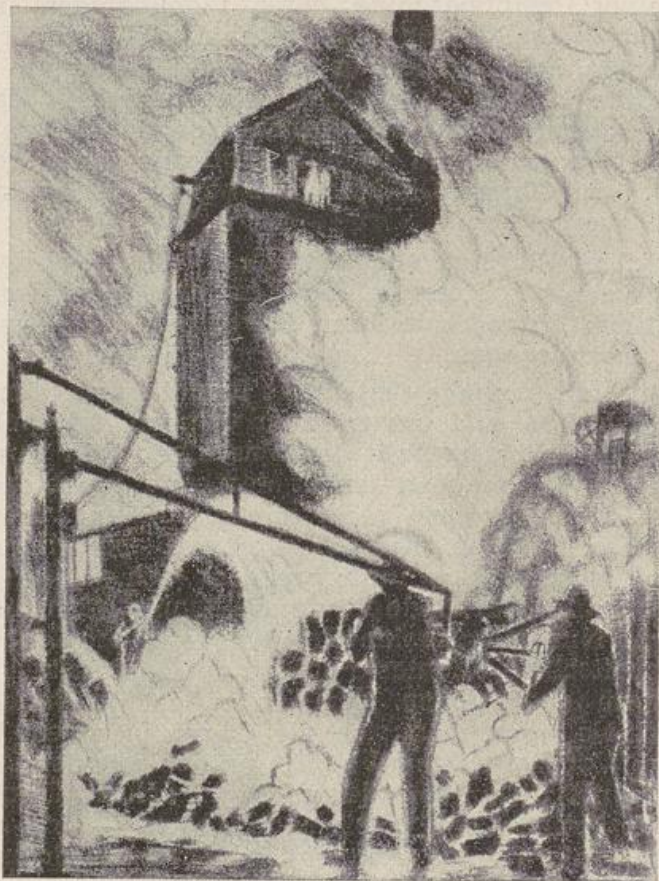
Heute stand ich wieder dort, angelehnt an den Torpfosten des Fabrikgebäudes. Ich summte einen Schlager im Rhythmus der Maschine. Mein Fuß trat den Erdboden in ihrem Rhythmus. Mein ganzer Körper war von ihm durchdrungen.

Der Wind piff mir um die Ohren, die Begleitmusik zum Takt der Maschine. Mich fror, und um mich zu wärmen, trampelte ich mit beiden Füßen, natürlich im Takt der Maschine. Nun wurde mir die Sache zu bunt. Warum denn immer der ewig monotone zynische Rhythmus? — Kann es denn nicht einmal anders werden? — Ich hatte Lust, einen Stein in eins der großen Glasfenster zu werfen, nur um die Eintönigkeit zu unterbrechen. Ich wollte weglaufen, doch der ohnmächtig machende Rhythmus bannte mich auf die Stelle, wo ich stand. Nun stieg meine Erregung auf den Höhepunkt. In meiner aufgepeitschten Phantasie schien der Schornstein den Rauch in Zickzackform auszustoßen, dem Takt der Maschine angepaßt. Alles war so, als wenn man sich die Ohren in einem bestimmten rhythmischen Wechsel auf- und zuhält und es mit den Augen auch so macht. Da plötzlich kam die Erlösung: schrill durchbrach der Piff einer Fabrikpfeife das pulsierende Toben. — Ich atmete auf. Die Maschine hatte wenige Augenblicke später auch aufgehört zu laufen. Der Rauch nahm wieder natürliche Formen an, so wie alles andere um mich herum. Jetzt war ich meiner Sinne wieder mächtig. Fabrikschluß, dachte ich und sah auf die Uhr: Punkt vier. —

Ich glaubte mich von meinen Qualen erlöst und wandte mich zum Gehen. Da sprangen die großen Flügel des Fabriktores weit auf, und ein Strom bleicher, elender Menschen brach heraus. Ich blieb stehen und sah sie alle an. Da sprang ein furchtbarer Gedanke in mein Hirn: Das ist ja der Zug des — — — Ach, nein, nein, sie leben ja alle, sie bewegen sich ja, sie sind alle blutwarm, und ich ging auf sie zu und berührte einen von ihnen, der mich verstört ansah.

Da, da, auf einmal hörte ich wieder jenen schrecklichen Rhythmus. Hatte die verwünschte Maschine wieder angefangen zu arbeiten? — Nein, sie war es nicht, die dieses quälende Geräusch hervorbrachte.

Und ich suchte weiter nach dem Ursprung. Ich fand ihn zu meinem Entsetzen in den Menschen da, die neben mir aus dem Tor hervorquollen. Sie alle gingen in Schritt und Tritt, was dieses rhythmische Geräusch erzeugte. Mein Gott, das sind doch keine Soldaten! — Oh, jetzt wußte ich, warum sich diese Menschen im selben Takt wie die Maschine bewegten: was da an mir vorüberstampfte, waren gar



H. Peters

Kokerei (1925)

keine Menschen; es war ja die Maschine selbst. Und jeder dieser Menschen war ein winziges Maschinenteilchen, das sich mit all den tausend anderen zu der großen Maschine zusammenballte.

Ich sah den endlosen Zug der marschierenden Menschen entlang; er bewegte sich in der Richtung der Stadt, deren Sicht durch dicken Nebel verhängt war. Und ich stellte mir vor, daß dieses Menschenheer ein Wesen sein sollte. Eine Schlange — durchzuckte es mich. Noch immer spie das Tor unerbittlich Menschen. — So viele? dachte ich. Wie war es möglich, daß alle in einem einzigen Rhythmus gingen? Gingen? Sie gehen ja noch, immer im Rhythmus;

sie werden solange gehen, bis der letzte im verbergenden Nebel verschwindet. — Ob es einmal so kommen wird? — Ich weiß es nicht. Aber wenn es eintreten sollte, dann werden die Menschen wieder in Höhlen wohnen, mit Steinbeilen kämpfen und nach Tausenden von Jahren wieder so weit sein, bis der letzte Maschinenmensch wieder im Nebel verschwindet. Und so wird es ein ewiger Kreislauf sein. Das ist der Rhythmus der Menschenmaschine. — Alles Maschine — Maschine — —.

Jürgen Sjöberg

*„Werkleute alle,
schlag' das Herz Euch höher!“*

Aus Heinrich Lerschs Roman „Hammerschläge“

1. Wieder daheim in der Kesselschmiede

Gegen sieben Uhr war ich in meiner Vaterstadt. Das Kistchen auf der Schulter, kam ich heim, ging gleich in die Werkstatt und packte die Arbeitsbrocken aus.

„Verdammt leer, ist denn gar nichts zu klopfen?“ fragte ich enttäuscht.

„Wir haben einmal aus- und aufgeräumt!“ lachte Paul, „heut oder morgen gibt es dicke Brocken, drei Teerdestillierkessel für Peter Genenger in Viersen! Fünf Meter lang, eins-komma-fünfundzig Durchmesser. Ein Waggon Platten ist unterwegs!“

Vier Mann hoch kamen wir zu Mittag in die erstaunte Familie marschierend: Hein, Paul, Karl, Leo, der soeben seine Lehre als Kaufmann beendet und keine Lust hatte, länger Tapeten und Borden zu verkaufen.

„Die Platten sind schon bezahlt, die Böden sind bezahlt, die Nieten sind bezahlt, mein Gott, und nun kommst du heil wieder? Jetzt brauchen wir keinen Lohn für den versoffenen Kesselschmied, dem man nachlaufen muß und bitten: komm arbeiten!“ Die Mutter fiel mit dem Gesicht auf den Tisch und schluchzte vor Glück. Dann stand sie auf, schüttelte mich an den Schultern und rief meinen Namen. Die Nachbarn kamen vom Flur herein, sahen den Vielgenannten und freuten sich mit der Mutter.

Am selben Nachmittag noch mußten wir mit Winden und Holz dem Wagen mit den Platten entgegenfahren; er war im Dreck stecken geblieben. Drei Pferde und 2000 Kilo, das war eigentlich üblich; aber vom Bahnbau her war die Straße noch mit Lehm bedeckt. Wir hoben die Räder, legten Eisenplatten unter, und dann ging es mit dem Höhögebrüll von sechs Mann geradeaus den Hügel hinan. Das gab einen Klang, als die schon gerundeten Platten vom Wagen abgeworfen wurden. Der ganze nächste Tag ging mit Fahren und Winden vorüber, mit Abladen und Transportieren. Paul machte inzwischen die